

## 7. Sekundärliteratur

### Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Herrnschmidt und Neubauer Frankens Gehülfen sterben. 1723 und 1725.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Herrnschmidt und Neubauer  
Frankens Gehülffen sterben.

1723 und 1725.

Bey allen Gelegenheiten rechnete es der selige Stifter unter die größten Wohlthaten Gottes, daß er so manchen treuen und uneigennütigen Mitarbeiter gefunden, durch die er weit mehr als durch alle Geldunterstützungen ausgerichtet, wie dies schon bey mehreren Anlässen in dieser Zeitschrift bemerkt ist. Auch hatte er das Glück, daß die, auf welche er mit Recht am meisten rechnete, und deren unverfährbare Redlichkeit sich auch bis ans Ende bewährt erhalten hat, ihn entweder überlebten, oder doch nicht lange vor ihm in einem größeren Kreis der Wirkksamkeit übergingen.

Zu den letzteren gehdte der sel. Doctor Joh. Dan. Herrnschmidt, der seit dem Jahr 1716. zum Subdirector erwählt war, so daß die sämtlichen Directionsgeschäfte sich von dieser Zeit an zwischen Franke und ihm theilten. Schon zu der Zeit, als er auf hiesiger Akademie studirte, war er in genaue Verbindungen mit den Professoren der Theologie gekommen, hatte bey D. Anton im Hause gewohnt und an dessen Tisch gegessen; hatte hernach im Pädagogium Unterricht gegeben, war darauf der Hausgenosß Frankens und im J. 1701. Adjunct der theologischen Facultät

tät geworden. Bey einer Reise in sein Vaterland Schwaben, erhielt er in Bopfingen, seiner Geburtsstadt, eine Predigerstelle, und ward im J. 1712. Superintendent zu Idtstein. Er folgte aber schon im J. 1715. dem Ruf zur ordentlichen Professur der Theologie, übernahm zugleich die Hauptraufsicht über sämtliche Schulen des Waisenhauses und im nächsten Jahr die Subdirection des Ganzen. Er war arbeitsam, thätig ohne Geräusch, friedfertig, oft glücklich in Vermittlungen bey entstandenen Mißverständnissen, uneigennützig, voll Interesse für das Werk woran er arbeitete, billig und schonend gegen andre, streng gegen sich selbst. \*) Ein hitziges Fieber raste ihn unvermuthet im 48sten Jahre weg. Seine Gattin starb den folgenden Tag an derselben Krankheit. Acht unerzogene und unverfugte Kinder blieben zurück. Ein Theil davon lag tödtlich danieder. Es ist rührend, wenn man in den noch übrigen Acten über den geringen Nachlaß, auf einem schon mit zitternder Hand geschriebenen Blatt, das ruhige Vertrauen bemerkt, womit er seine Zurückbleibenden Frankens und Neubauers Fürsorge empfiehlt; aber nicht minder rührend, wenn man daraus den edlen Wettseifer kennen lernt, womit

S 5

Franke

\*) Man vergleiche hiermit, was von einem andern Mitarbeiter dieser Zeitschrift von Herrnschmidts Verdiensten als akademischer Theologe bemerkt ist. 2. B. 2. St. S. 244.

Franko und seine Freunde sich der verlassenen Familie annahmen, und in kurzer Zeit für jeden Sohn und jede Tochter geforgt hatten. Der vor mehreren Jahren in Hamburg verstorbene Senior Herrnschmidt, war der älteste dieses Stammes.

Ungleich länger hatte der andre wichtige Gehülfe Georg Heinrich Neubauer, dessen schon oft in diesem Aufsatz erwähnt ist, mit dem Stifter in der engsten Verbindung gelebt. Man erinnert sich aus dem obigen, wie er gleich von dem ersten Anfang der Frankischen Bemühungen an, der unzertrennliche Theilnehmer und der unermüdete Besorger aller seiner Aufträge gewesen war, sie mochten Unterricht — Aufsicht — oder äußere Anlagen betreffen. — Er war der erste, welcher die Besorgung der angenommenen Waisen, und die Aufsicht über sie übernahm. Als man hernach an ein eigenes Wohnhaus dachte, machte er die Reise nach Holland, um die dortige Einrichtung guter Waisenhäuser kennen zu lernen. — Ohne ein Bauverständiger von Metier zu seyn, führte er doch mit eben so viel Treue als Geschicklichkeit die Oberaufsicht auf sämtliche Bauten. Wohin man in den weitläufigen Anstalten blickt, da sieht man noch jetzt die Ausführung seiner Ideen. Dabey besorgte er, die mit jedem Jahr weitläufiger werdenden Rechnungen, stand in allen großen und kleineren Angelegenheiten seinem verehrten Freunde mit Rath und That

That

That bey, veräumte, wie die Protocolle beweisen, ohnerachtet aller Ueberhäufung mit Geschäften, nicht leicht eine Conferenz und schrieb dabey sehr viel, was auf die verschiedenen Institute Beziehung hatte, unzählige Briefe, Berichte, Instructionen, Deductionen, wovon sich noch sehr vieles in unserm Archiv befindet. Seine Anlagen beweisen einen sehr geübten praktischen Verstand, eine glückliche Veruzung dessen, was er irgendwo gesehen oder gehört hatte, so wie sein ganzes arbeitvolles Leben eine große Leichtigkeit, sich, ohne sich zu verwirren, in die mannichfaltigsten Geschäfte zu vertheilen, und doch jedem ein Genüge zu leisten. Was von ihm schriftlich vorhanden ist, zeigt den Mann von richtigem Urtheil, und vieler Menschenkenntniß, die sich selbst, was doch damals vielen wohlbedenkenden Männern begegnete, durch keine fromme Sprache, kein äußeres Anschließen an die Frankische Schule, kein bloßes Vorgeben redlicher Absichten, täuschen ließ. Daher hatte er oft den Muth, etwas schon dann unecht zu nennen, wenn sich andre, selbst Franke, fast selbst noch den Zweifel verbargen, daß es vielleicht unecht seyn könne. Der Erfolg zeigte aber in sehr vielen Fällen, daß seine Urtheile nicht aus der Quelle einer gewissen Eadelsucht, oder eines natürlichen Hanges, andern lieber das Schlimmere als das Bessere zuzutrauen, flossen, daß sie vielmehr die Resultate scharfer Beobachtung, und eines  
durch

durch reines Interesse an der Wahrheit belebten Geistes waren. Je weniger eben dieser richtige Beobachter, in dem Charakter und der ganzen von Anfang an so unmittelbar von ihm wahrgenommenen Handlungsweise des Stifters, auch nur die kleinste Spur von Unredlichkeit und Nebenabsicht entdeckt hatte, je mehr er es — oft wohl, da alles durch seine Hände ging nicht ohne Bekümmerniß — erfahren hatte, wie sehr jener sich selbst bey allem vergaß, wie wenig er seine Sicherheit in Anschlag brachte, wie er alles in unumschränkten Vertrauen auf den Unsichtbaren that, desto empfindlicher war es ihm, wenn er glaubte, daß sich dieser Denkart ganz entgegenstehenden Gesinnungen einmischten, und die Selbstsucht einzelner Mitarbeiter, wie künstlich sie sich auch verbarg, doch das Vertrauen des Mannes in dem kein Falsch war, zu mißbrauchen versuchte. Wäre in manchen einzelnen Fällen Neubauers Rath unmittelbarer befolgt, und seine wohlgegründete Vorsicht nicht vielleicht für übertrieben angesehen, — es würde manche Verlegenheit, manches üble Verhältniß weniger entstanden seyn. Beyspiele davon werden uns unsre Leser erlassen.

125

Bis zum Jahr 1726 arbeitete dieser bey den hiesigen Stiftungen unvergeßliche Mann rastlos fort. Noch am 1sten Jun. wohnte er der gewöhnlichen Conferenz bey, ward aber wenig Tage darauf bettlägerig. Franke war aber damals um seine geschwächte

te

te Gesundheit zu stärken, in das Altenburgische zu dem Grafen von Henkel gereist, und Neubauer wollte durchaus nicht einstimmen, daß ihm etwas von seiner Krankheit gemeldet würde. Er wußte wie er an ihn hing. Die Krankheit ward aber von Tage zu Tage bedenklicher, und endigte am 26sten Jun. mit einer sanften Auflösung. In einem schriftlich vorhandenen Berichte eines genauen Freundes, der ihn täglich besuchte, sieht man mit Vergnügen, mit wie viel innerer Nahe, in welcher glücklichen Ueberzeugung von allem was ihm der Glaube an das Evangelium Jesu versprach, mit welcher kindlichen Gottergebenheit er alles erwartete, was Gott über ihn beschließen würde, eben so wenig den Tod fürchtend, als sich wegsehend aus einem Leben, dessen köstlichste Tage Mühe und Arbeit waren.

So gewöhnlich es zu jener Zeit war, daß den Tod der unbedeutendsten Personen, Leichenfeierlichkeiten, Gedächtnisreden, Lobgedichte, begleiteten, und so gerechte Ansprüche ein Mann von solcher Thätigkeit daran gehabt hätte, so gehörte doch auch das zu dem Unterscheidenden seines Charakters, daß er dies alles ausdrücklich bey sich verbat. Man fand in seinem Pult bloß einen Zettel: „Ich will ganz in der Stille beerdigt seyn. Man soll keine Carmina, Abdankung und Gedächtnispredigt veranstalten. Ich bin geböhren 1666. zu Dessdorf im Halberstädtischen.  
„Dies

„Dies und wenn ich gestorben bin, ist genug von  
 „meinem Lebenslauf. Mein wenigcs von Büchern,  
 „Kleidern, Betten, Leinengewe und einigem Geräthe,  
 „vermache ich meiner alten 93jährigen Mutter.“

Man hat diesen letzten Willen pünktlich erfüllt.  
 Ich führe den Umstand an, damit man die hinterblie-  
 benen Freunde, und besonders Franken, den dieser  
 Verlust tief beugte, keiner Undankbarkeit gegen das  
 Andenken eines Mannes zeihe, dem er so viel schul-  
 dig zu seyn, bey aller Gelegenheit zu erwähnen  
 pflegte.

### Abnehmende Kräfte des Stifters. Letzte Krankheit und Tod.

1726 — 1727.

Es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn  
 bey der mit jedem Jahr sich vermehrenden Last der  
 Arbeit, Er, durch dessen Hände alles ging, der um  
 alles selbst wußte, und auch die kleinen Details nicht  
 für unwichtig hielt, früher die Abnahme seiner Kräfte  
 bemerkt hätte, als doch wirklich geschah. Seit der  
 letzten großen Reise fand er sich so gestärkt, daß er  
 alle seine noch so verschiednen Geschäfte mit der größ-  
 ten Pünktlichkeit besorgen konnte. Wer davon einen  
 recht vollständigen Begriff haben wollte, müßte die  
 zum Theil noch vorhandenen Tagebücher durchblät-  
 tern,